

Merseburger Correspondent.

Er scheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,90 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 2,10 Mk.; durch die Post 2,82 Mk. einschl. Postgebühren; durch unsere Vertreter auf dem Lande 2,40 Mk. Einzelnummer 10 Pf.

—: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:
—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Beilage oder deren Raum 30 Pf., im Restenteil 75 Pf., Chiffrenanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Nachdruck ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags.

Nr. 90

Donnerstag den 18. April 1918

44. Jahrg.

Ghelvelde, Wytschäte und Bailleul genommen.

Vor Zeichnungschluss.

Der 8. Kriegsanleihe geht die Lösung voraus, daß ihr Ergebnis größer und glänzender werden soll, als das aller früheren Kriegsanleihen. Um dieses Ziel zu erreichen, muß die Zeichnungsfrist bis zum äußersten ausgenutzt, müssen auch noch die letzten Stunden unrer Einsatz aller irgend verfügbaren Kräfte und Mittel wahrgenommen werden. Der Notwendigkeit dieser Pflicht wird sich jeder sofort bewußt werden, der sich klar macht, was unter einem großen und glänzenden Ergebnis, das der 8. Kriegsanleihe den ersten Rang sichert, zu verstehen ist. Es handelt sich nicht nur darum, daß die Gesamtsumme, die das deutsche Volk für die Kriegsführung aufbringt, größer ist als der Ertrag der bisher erfolgreichsten Kriegsanleihe, der 6. Kriegsanleihe, die einen Ertrag von 18,1 Milliarden Mark erbrachte hat. Es kommt mindestens ebenso sehr darauf an, daß die Zahl der Einzelzeichnungen, die bei der 7. Kriegsanleihe etwas abgenommen hatte, zum mindesten wieder auf den früheren Stand gebracht wird.

Zahlen beweisen! Das gilt auch für den Erfolg der Kriegsanleihen. Mit äußerster Wachsamkeit suchen unsere Gegner zu erpähen, was bei uns als ein Anzeichen erlöschender Kraft oder erlöschenden Willens angesehen oder wenigstens ausgelegt werden kann. Sie haben sich die feindlichen Sammelstellen jeden Mittag in der Zahl der Einzelzeichnungen nicht entgehen lassen, sie haben diese Tatsache sofort aufgegriffen, um sie zur Neuhebelung der Kampfesfreudigkeit und Siegesüberzeugtheit der Fronte zu verwerten. Demgegenüber müssen wir jetzt bei der 8. Kriegsanleihe den Beweis erbringen, daß wir genau so wie zu Anfang des Krieges alle für einen leben, daß alle Stände und Schichten der Bevölkerung freudig bereit sind, nach Maßgabe ihrer Kräfte zur Aufbringung der Kriegskosten beizutragen.

Wenn jetzt die allgemeine Beteiligung an der Kriegsanleihe dazu führt, daß die 8. Kriegsanleihe noch großartiger und überzeugender als alle ihre Vorgängerinnen den Charakter der Volksanleihe zum Ausdruck bringt, so entspricht dies nur der jetzt einmütigen Überzeugung und des bewußten Willens, daß nur die siegreiche Beendigung des Krieges den ersehnten Frieden bringen kann. Auch führende sozialdemokratische Politiker und Redaktionsleiter haben die unabwiesbare Notwendigkeit dieser Aufgabe anerkannt, und zwar unter Hinweis darauf, daß die englische und die französische Regierung durch Verweigerung des Friedens den Tod vieler unserer Volksgenossen und weitere Milliardenausgaben verschuldet haben. So der sozialdemokratische Abgeordnete Koste kürzlich in einer Vertrauensmännerversammlung in Chemnitz. Der Abg. Koste hat damit ausgesprochen, was das ganze Vaterland bis zu dem letzten Deutschen, der patriotisch fühlt, empfindet und verlangt. Dieses Empfinden und Verlangen kann nicht eindrucksvoller betätigt, kann nicht besser dem Ziele nähergeführt werden, als indem jeder, der dazu irgend in der Lage ist, auf die 8. Kriegsanleihe zeichnet. Wer es bereits getan hat, tue es, nötigenfalls mit kleineren Beträgen, zum zweiten und zum dritten Male. Es ist das der schärfste Dank gegen diejenigen, die für uns kämpfen und bluten. Es ist das geeignetste Mittel, um die Gegner dem Frieden geneigt zu machen.

Der deutsche Heeresbericht

Berlin, 17. April. (Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem Hauptkampfdrängen Schlachtfeld der vorjährigen Flandernschlacht besetzte die Armee des Generals Sir von Armin Haspengheede und sich auch bei Develers und Ghelvelde ihre Linien vor.

Nördlich von der Ans erkümmten die Truppen des Generals Sieger in den frühen Morgenstunden das Dorf Wytschäte, warfen den Feind trotz heftiger Gegenwehr von den Höhen nördlich und westlich vom Drie und diesen stark gegeneinander ab. Den südwestlich von Walberghem in rücherrige Linien ausweichenden Gegner drängten wir über den Doubebach zurück. Vaillet und die jäh verteidigten Stützpunkte Cappelle, nördlich von Bailleul, und Metereen wurden genommen. Mit starkem Kräfteeinsatz verdrängte der Engländer, gestützt durch Franzosen, vergeblich, Metereen und das verlorene Gelände beherrschten von Metereen zurückzuführen. Seine Angriffe brachten unter schwersten Verlusten ankommen.

Auf dem Schlachtfeld zu beiden Seiten der Somme entspannen sich heftige Feuerkämpfe, die auch während der Nacht, namentlich südlich von der Somme, anhielten.

Maedonische Front.

In Vorfeldkämpfen in der Strumaebene nahmen bulgarische Einheiten und Franzosen und einige Griechen gefangen.

Erster Generalquartiermeister Ludendorff.

(B. L. B.)

Um England 16000 Tonnen versenkt. Berlin, 17. April. (Mittlich.) Durch unsere U-Boote wurden im Ostseegebiet um England wiederum 16000 Brutto-Register-Tonnen feindlichen Handelsschiffsräume versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Furcht vor einer Generaloffensive.

Basel, 17. April. (Privat-Telegramm.) In Pariser militärischen Kreisen gibt man der Befürchtung Ausdruck, daß die Deutschen ein Generalangriff an der ganzen Westfront vorbereiten. Auf der gesamten Front herrscht jetzt umfassender Artillerie-tausch. Alle Drähtlinien in der französischen Kampflinie liegen in deutschem Feuerhagel.

Das ganze Küstengebiet in Gefahr.

Amsterdamb, 17. April. (Privat-Telegramm.) Warshall sagt melbet: Der deutsche Vormarsch war bisher noch an keiner Stelle anzuhalten. Die deutschen Meeres sind unerjählich. Das ganze Küstengebiet ist jetzt in Gefahr. Es hat der Ansicht, daß es dem Feind in den nächsten Tagen gelingt, die logenante Dimmelschiffung zu erreichen.

Arras unter fortwährendem Feuer.

Basel, 17. April. (Privat-Telegramm.) Nach Meldungen aus Paris liegt Arras unter fortwährendem Feuer. Die Bevölkerung hat die Stadt längst verlassen. Die militärischen Anlagen der Engländer sind wegen der Nähe der Kampflinie abgebaut worden.

Die Fernbeschießung von Paris.

Paris, 17. April. (Privat-Telegramm.) Nach den letzten Pariser Berichten ergibt eine Statistik, daß die deutschen Ferngeschütze bisher 140 Granaten in die Stadt geschossen haben und die Beschießung auch heute noch andauert.

(Neueste Nachrichten siehe auch Beilage.)

Es ist kein Augenblick zu verlieren. Nach jetzt, noch in dieser Stunde muß der im Augenblick höchsten vaterländischen Pflicht genügt werden im Sinne des Wortes, das unsere Väter und Großväter in dem Kampf für Deutschlands Einigung begehrt: Das ganze Deutschland soll es sein!

Der Weltkrieg.

Die Vente der Mittelmächte an Kriegsmaterial und Vorräten

während des letzten Jahres beläuft sich auf viele Milliarden. Allein an Geschützen und Artilleriemunition wurde weit über eine Milliarde Mark erbeutet. Aufgenommene Maschinengewehre entfallen über 60, rollendes Eisenbahnmateriale rund 250, auf abgegebene Flugzeuge und Ballone rund 60 Millionen Mark. Zu diesen 1½ Milliarden kommt die ungeheure wertvolle Vente an Kriegsmaterial jeder Art: Munition, Handfeuerwaffen, Gasmaske. Die gewaltigen Vorräte an Vorräte- und Verpflegungsposten in England und Italien und Nordfrankreich lassen sich überhaupt nicht abschätzen. Ihr Wert beträgt das Vielfache jener 1½ Milliarden. Die Vente an Gummi und Kupfer allein in Nordfrankreich bedt den deutschen Heeresbedarf auf ein Jahr. Die Gesamtente hat die materielle Kriegsführung der Mittelmächte außerordentlich gestärkt und die Heimat um den Betrag einer vollen Kriegsanleihe von der Vertragspflicht zu den Kriegskosten entlastet.

Unser geringen Verluste.

Das B. L. B. veröffentlicht eine Unterredung mit dem Chef des Feldpostamts General v. Schiering, der darin die erfreuliche Tatsache vollinhaltlich bekräftigt, die wir am Sonntag nach der Tag „Hundstau“ gemeldet hatten, insofern was die außerordentlich geringe Zahl unserer Schwerverwunden aus den großen Kämpfen, als auch was den auffallend günstigen Zustand der Leichtverwunden betrifft, sowie das seltene Auftreten des „Gasbrandes“. Übrigens hätte die Erzählung Schiering hinreichend, selbst ein gedächtes Auftreten dieser Wundkrankheit uns ärztlich ebenfalls vorbereitet gefunden, da es gelungen ist, ein wirksames Serum zu finden, von dem der gleiche Erfolg wie von dem Serum gegen den Wundstarrkrampf zu erhoffen ist.

Das Entscheidungsringen im Westen.

Großer Erfolg bei Wytschäte. Bailleul genommen.

Der deutsche Abendbericht melbet: Die Höhen um Wytschäte wurden erstrümt. Bailleul ist genommen.

Aus Berlin wird gemeldet: Am Nachmittag des 16. April setzte um 2 Uhr ständig zunehmendes Artilleriefeuer auf die englischen Stellungen ein. Sie lagen auf den Höhenketten zwischen Neuenkerke und Bailleul. Diese Höhen, vor allem der Mont de Ville, der Habelberg und die Kruppe von Zwartmoelenhof, gestärkten den Engländern freie Beobachtung über das flache Land bis

Schluss der Zeitung auf Donnerstag 1 Uhr
Kriegsanleihe: Donnerstags

ferneits von Armentieres. Die Stützstellungen selbst waren mit breiten Drahtgittern besetzt, die durch ein festgelegtes System von Maschinengewehrmetern außerordentlich geschickt zur Verteidigung hergerichtet. Rangsam hatte sich in den letzten Tagen der deutsche Angriff an dieses Glatz herangebracht. Die letzten Stützpunkte wurden durch die Geschosse der schweren Mörser zertrümmert. Die Geschosse aus den Höhenkanonen, in denen sich die englischen Artilleriebesatzer aufhielten, brannten listiglos. Munitionslagerstätten flogen mit riesenschwarzen Rauchwolken in die Luft. Noch vor der für den Angriff festgelegten Stunde brach die deutsche Infanterie, die Erstschütterung der englischen Stellung wahrnehmend, aus den Stützstellungen hervor. Dank der genauen Feuerleitung der schweren und leichten Batterien gelang es trotzdem, das Feuer so rechtzeitig vorzuliegen, daß die deutschen Sturmkolonnen unmittelbar hinter den Mörser- und Sanitätseinschlägen

einen feindlichen Graben nach dem anderen erreichen konnten. Die englischen Maschinengewehre wurden durch das schwere Feuer niedergebunden. Nur aus dem linken englischen Flügel, wo in dichten Büschen und Hecken verschiedene feindliche Stützpunkte unentdeckt geblieben waren, eröffneten einige Maschinengewehre ihr Feuer. Sofort griffen jedoch hier die Truppen ein, die tags zuvor die mächtigste Mörserstellung liegende Stützstellung genommen hatten. Durch Minenmörserfeuer hielten sie die englischen Maschinengewehre nieder. Unaufhaltsam vorwärts stürmten die Deutschen den Angriff über den schweren Graben der Stützstellung durch die Stacheldrahtbarriere hindurch bis auf die Kuppe der Hügel vor. Die englische Artillerie, die entweder in der Umgruppierung begriffen oder ihrer Beobachter beraubt war, hatte den Beginn des Angriffs nicht erkannt. Senebals letzte

has englische Sperrfeuer drei Viertelstunden zu spät ein, so daß nicht nur die vorderen Stellungen, sondern auch die Masse der nachrückenden deutschen Reihen die feindliche Feuerbarriere bereits unterlaufen hatten. Mit dem Erscheinen der ersten Deutschen auf den Höhen begannen die Engländer in hellen Säulen aus ihren Unterständen, Gräben und aus dem Barakdenlager von Dremmerlingen zu fliehen. Und weißlich kamen ihre Linien ins Wanken. Starke deutsche Kräfte rückten in lichten Schwärmen über den hümpfigen Grund, der sich vor dem Absteigen hinzieht, und erstürmten eine Kuppe nach der anderen. Die deutschen Selbstbatterien begannen sofort den Stellungswechsel. Sie jagten in vollem Galopp der Infanterie nach und eröffneten ein vernichtendes Feuer auf die fliehenden Engländer.

Die Engländer berichten. Die heftige Schlacht dauerte gestern den ganzen Tag über um Neuve Gaillette herum an. Nachdem unsere Truppen zahlreiche Angriffe abgelehnt hatten, wurden sie schließlich zum allgemeinen Gewinnen, sich aus dem Dorfe zurückzuziehen. Starke Angriffe wurden gestern nachmittag vom Feinde an einer Anzahl anderer Punkte der Schlachtrichtung unternommen. Nordwestlich von Merville fand ein wüster Kampf statt mit dem Ergebnis, daß die deutsche Infanterie unter großem Verlust zurückgedrängt wurde. Im Laufe des Tages unternahm der Feind noch weniger als sieben Angriffe im Abschnitt von Mexiville. In einem Falle rüdelte der Feind in fünf Reihen zum Sturme vor. Unter der Wucht dieses Angriffs wurde unsere Linie leicht zurückgedrängt, jedoch durch unsere Gegenangriffe vollkommen wiederhergestellt. Südwestlich von Caillette gelang es Feinde des Feindes, in unsere Stellung einzudringen, die wurden aber durch unsere Gegenangriffe zurückgedrängt und unsere Linie wiederhergestellt.

Gestern abend unternahm der Feind noch kräftiger Artilleriebeschüsse einen sehr heftigen Angriff auf unsere Stellungen zwischen Waillet und Neuwerkler. Der Angriff wurde abgelehnt durch drei anspruchsvolle Divisionen, die bisher nicht im Kampfe waren. Es gelang ihnen nach heftigem, erbittertem Kampfe, die Höhen südlich und östlich von Waillet, die den Namen Mont de Aile und Nobelberg tragen, zu nehmen. Unsere Truppen wichen an dieser Stelle der Front in neue Stellungen nördlich von Waillet und Wulbergem zurück. Waillet ist in die Hände des Feindes gefallen. Diesen Morgen entwickelten sich neue deutsche Angriffe in der Gegend von Westfate. Am frühen Morgen griff der Feind heftig auch südwestlich von Weuz, Berquien nach heftigem Artillerie- und Grobenmörserfeuer an, wurde aber abgelehnt.

Der Kampf um Aubergem. Am Vormittag des 15. April stürmten deutsche Truppen das bisher von den Engländern mit äußerster Fähigkeit und unter hohen Verlusten gehaltene Dorf Wulbergem an nicht den feindlichen Höhen nordwestlich des Dorfes. Die Gasse der Gasse anhängend, schloßen sich die feindlichen Nachhuttruppen an und nahmen gleichfalls in ihrem Anlauf die feindlichen Stellungen. Während der äußerst wirksamen Artillerievorbereitung, im Nachkampf und auf der Flucht erlitten die Engländer einen ungewöhnlich großen Verluste. Vor allem tat ihnen Abbruch das Versagensfeuer der von den eroberten Stützen in die dichten stehenden Massen feuernden deutschen Artillerie.

40 Meilen vor Calais. Die „Times“ schreiben am Sonntag: Die Deutschen stehen nur 40 englische Meilen von Calais entfernt. Man weiß mit Sicherheit, daß ein neuer deutscher Vorstoß jeden Augenblick erfolgen kann. Die großzügig angelegte Schlacht bei Armentieres. Nach anfänglichen Fögern gibt die französische Presse vom 11. und 12. April zu, daß die Kämpfe bei Ar-

mentieres nicht nur eine Diversion, sondern eine großartig angelegte, weitgehende Schlacht seien. Die Deutschen hätten aber die Schlacht noch nicht gewonnen.

Der deutsche Geländegewinn. Tag für Tag müssen die Engländer den Deutschen fruchtbarsten und besten Boden überlassen. Während des letzten Kampfes haben die westmanischen Klammern die Deutschen in ihren Stützstellungen die einzelnen Driftschiffe auf, die sie von den Deutschen erobert haben wollten. In knapp vier Wochen haben die Engländer weit über das Vierhundertfache französische und belgische Boden wieder eingebüßt. Die Zahl der eroberten Städte, Dörfer und Driftschiffe läßt sich auf den Karten des von den Deutschen eroberten Gebietes nicht angeben. Viele Landstriche, die bisher von der Kriegführung verschont geblieben waren, lernen infolge des englischen Vorgehens die Schrecken des Krieges kennen. Stadt um Stadt, Dorf um Dorf, Gehöft um Gehöft schiebt die britische Artillerie in den Rücken.

Der Oberbefehlshaber der englischen Territorialarmee hat die Überführung der Armee nach Frankreich angeordnet. Die entlassenden Befehle in den Landesverteidigung werden durch neuen Befehlen ersetzt. Der Abtransport der Territorialarmee nach Frankreich hat bereits begonnen. Die Lage an der französischen Front ist äußerst besorglich, und die Möglichkeit einer Katastrophe ist ins Auge zu fassen.

Die Fernbeschießung von Paris. Aus einem „Matin“-Berichte über die Treffer der Fernbeschießung vom Sonnabend erhielt deutlich, daß diese in unmittelbarer Nähe der großen inneren Douleards-Verkehrungen anrichtete. Es war das erste Mal, daß das Bombardement auch nachs fortgesetzt wurde.

Der Luftkrieg.

Feindliche Angriffe auf das Heimatgebiet. Der Gegner benutzte die im März herrschende günstige Wetterlage zu 12 großen Angriffen auf das lothringisch-luxemburgische Industriegebiet und 11 Angriffen gegen die Städte Mainz, Unterfrankheim, Gumbrecht, Solzheim, Freiburg i. B., Zweibrücken, Kaiserslautern, Mandelst, Ansbach, Köln, sowie einige Städte in der Pfalz und im Rheinland. Trotz des Einflusses starker Gewitter erzielten die Angriffe keinerlei militärischen Erfolg. Bei den Angriffen auf das Industriegebiet an der Saar und an der Mosel fanden Verwüstungen von irgendeinem Belang nicht statt. Auch ein in der Nacht vom 24. zum 25. März mit einem Aufgebot von 50 bis 60 Flugzeugen unternommener Angriff blieb völlig wirkungslos. Obgleich ergebnislos war der Angriff auf die Badische Anilin- und Sodafabrik bei Mannheim-Ludwigshafen am 18. März. Der einzige militärische Schaden, den die Angriffe anrichteten, war das Zerschlagen einiger Waggon mit Personal. Am nachmittäglichen Ge-

bei dem Angriff auf Freiburg i. B. am 18. März wurde außer mehreren Verwundeten die Martinskirche und ein Gebäudeflügel zerstört. Den Angriffen auf das Saargebiet folgten 5 Tage lang 11 Verheerungen am Oberrhein. Die Verluste bei den Angriffen auf die obengenannten Städte waren hauptsächlich infolge des unvorsichtigen Verhaltens eines Teiles der Bevölkerung höher als in den Vormonaten. Sie betragen insgesamt 32 Tote, 22 Schwerver- und 86 Leichtverwundete. Der Feind ließ diese Angriffe mit einem Verlust von acht Flugzeugen.

Die Ereignisse im Osten.

Zur Säuberung Finnlands. Die finnische Regierung beabsichtigt in aller nächster Zeit von Waja, wo sie ihren provisorischen Sitz hatte, nach Selingfors, der Hauptstadt, überzusiedeln. Aber den Einzug der deutschen Truppen herhält in Finnland begeisterte Freude. In einer Unterredung mit dem Korrespondenten von „Dagens Nyheter“ in Waia erklärte der finnische Minister des Äußeren, Sarris, daß durch die Einnahme von Tammerfors die endgültige Niederlage der Rebellen und die Säuberung des Landes, sowie der Frieden in Sicht gekommen seien, vor allem aber durch das Eingreifen der Deutschen. Aber die Beziehungen zu Russland lagen er, sie seien noch unklar, die Feindschaften dürften sich hinsichtlich bis zur Regelung der Grenzfragen.

Der türkische Krieg.

Datum in türkischem Geist. Der türkische Heeresbericht meldet: Auf der Front: Die Stellung Datum ist gefährlich. Nachdem der herwindig sich verziehende Feind Schritt um Schritt den Vorteil der Stellung zurückgedrückt war, begann am 13. April abends der Angriff auf die Werke der Südfront. In erbittertem Kampfe gelang unseren tapferen, von frühem Angriffsgewinn befehligen Truppen der Einbruch in die stark verbräuteten und angebauten Werke dieser Front. Während im weiteren Verlauf der Angriffe einige Nachwerke die weiche Schlage hielten, leisteten andere bis zum letzten Augenblick tapferen Widerstand. Die Besetzung der Stadt und des Hafens vollzog sich ohne Kampf. Eine Abordnung der Bürger begrüßte unsere Truppen. In der Stadt herrscht Ruhe. Die Zahl der Gefangenen und der Beute ist noch nicht festgestellt, sie hängen von den Verlusten des Gegners in sich. Die Zahl des Raubzuges ist zwar noch nicht besetzt.

Vom Seekrieg.

Aber die Wirkung unseres U-Bootkrieges liegen wieder aus der feindlichen Presse beströmende Zeugnisse vor. Durch schreibt im „Daily Telegraph“: In-

folge schlechter Organisation und irreführender Streifen ist unsere Kampfkraft während eines Jahres um 25 v. D. vermindert worden. Der Grund der Lage besteht darin, daß wir ein Jahr verloren haben, während der Feind ein Jahr gewonnen hat. Das Ergebnis des Krieges ist schmerzhaft, da Flotte, Heer, Munition und Ernährung in die eine oder andere unzulängliche Schüssel

Das „Journal of Commerce“ vom 21. März behauptet sich, aber die Wahrung der Weltwirtschaft. Die Tatsache bleibt bestehen, daß an erster Stelle die Handelsflotte Not zu leiden hat. Jetzt wird uns endlich, wenn auch nicht vielleicht die ganze Wahrheit, so doch innerlich und tief über die Schiffbauangelegenheit mitgeteilt, daß jedermann unsere gefährliche Lage einsehen muß. Heute noch das Volk, das die bisherigen beruhigenden Erklärungen nicht anders gemeint hat, als eine rein politischen Zwecken dienende Schaustellung. Jetzt endlich wird uns reiner Wein eingetauscht. Je nachdem, was die Schiffbauindustrie in den nächsten 12 Monaten leidet, werden wir handhaben oder fallen. Die Vereinigten Staaten können uns nicht mehr helfen. Wenn sie uns überlassen noch helfen können, kann es lange dauern.

Politische Übersicht.

Frankreich. „Times“ melden aus Dublin, daß in ganz Irland große Entrüstung über das Dienstpflichtgesetz herrscht. Die Einscheiner sprechen von Opposition, die parlamentarischen Rationisten scheinen mehr an die Kritik des politischen Widerstandes zu denken. Die katholischen Geistlichen in Armagh helfen Verordnungen ab, um einen feierlichen Bund gegen die Einführung der Dienstpflicht zu stiften.

Deutschland.

König Friedrich August von Sachsen empfangt am Dienstag um 12 Uhr den britischen Botschafter. Der auch zur anschließenden Frühstückstafel eingeladen wurde. Am Vortage des freigelegten Neger verließ König Friedrich August den sächsischen Herrschaftsbereich von der Besetzung des Kaisertruhens. „Wolf“ nachlässige Anzeichen. Neger selbst trägt bereits das Mittelkreuz des Militär-St. Heinrichs-Ordens. Der Reichsanwalt und Rühlmann beim Kaiser. Der Reichsanwalt, der am 9. April seine Reise ins Große Sanktuar angetreten hat, wird, wie wir hören, erst Mitte nächster Woche nach Berlin zurückkehren. — Der Kaiser empfängt gestern den Staatssekretär des Äußeren Dr. v. Kühlmann zum Vortrage. Staatssekretär v. Kühlmann, der sich im Großen Hauptquartier befindet, hat seinen letzten Bericht über die Vorbereitung, die gestern abend zwischen ihm und dem Fraktionsvorsitzenden abgehalten werden sollte, auf unbestimmte Zeit verschoben werden.

Die Reichsanwaltschaft. Der Reichsanwalt, der am 9. April seine Reise ins Große Sanktuar angetreten hat, wird, wie wir hören, erst Mitte nächster Woche nach Berlin zurückkehren. — Der Kaiser empfängt gestern den Staatssekretär des Äußeren Dr. v. Kühlmann zum Vortrage. Staatssekretär v. Kühlmann, der sich im Großen Hauptquartier befindet, hat seinen letzten Bericht über die Vorbereitung, die gestern abend zwischen ihm und dem Fraktionsvorsitzenden abgehalten werden sollte, auf unbestimmte Zeit verschoben werden.

Der Bundesrat hat den nachfolgenden Steuerengesetzentwurf seine Zustimmung erteilt: 1. Entwurf eines Gesetzes über das Branntweinmonopol, 2. Entwurf eines Biersteuergesetzes, 3. Entwurf eines Weinsteuergesetzes, 4. Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des Schaumweinsteuergesetzes, 5. Entwurf eines Gesetzes betreffend die Verteuerung von Mineralwasser und künstlich bereitetem Geträntchen, 6. Entwurf eines Gesetzes betreffend eine mit den Reichsanwaltschaften zu erwerbende außerordentliche Reichsabgabe vom 21. Juni 1916 (Reichsblatt 8, 577), 7. Entwurf eines Gesetzes über Kriegsteuer der Geschäfte für das 4. Kriegsjahr, 8. Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des Reichssteuergesetzes, 9. Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des Reichssteuergesetzes, 10. Entwurf eines Gesetzes über die Steuerpflicht, 11. Entwurf eines Gesetzes gegen die Steuerpflicht, 12. Entwurf eines Gesetzes gegen die Steuerpflicht. Die Gesetzentwürfe werden dem Reichstage nach im Laufe des heutigen Tages zugehen.

Der Deutsche Bauernbund für die Wahlreform. Die am Sonntag in Stendal abgehaltene Generalversammlung des Deutschen Bauernbundes beschloß, folgendes Telegramm an den heilwundernden Ministerpräsidenten Dr. Friedberg zu senden: Die Generalversammlung des Deutschen Bauernbundes steht rüchlos auf dem Boden der zur Verwirklichung des gegebenen Kaiserwortes eingebrachten Vorlage der Staatsregierung. Sie bitten die königliche Staatsregierung, den Reichsanwalt nach dem Inhalt des Abgeordnetenhausbeschlusses selbst unter dem Dreiklassenwahlrecht klar zu erkennen geben, daß auch der stärkste Widerstand der Reaktion dem Willen von König und Volk unterlegen muß. — Eine Entschließung der Reichsanwaltschaft hinsichtlich der Einführung des Reichsanwaltschaftsrechts ist für die Einführung des Reichsanwaltschaftsrechts aus und weist die Bestimmungen über die Verhörenreform auch in der Reichsanwaltschaft zurück, daß sie den noch Millionen stählenden landwirtschaftlichen Betrieben unter 15 Hektar im Gegensatz zu allen anderen Vertrieben keinen Vertreter gewährt. In einem Telegramm an Generalministerpräsident von Friedberg ermahnt die Versammlung des Reichsanwaltschaftsrechts die Reichsanwaltschaft, die Reichsanwaltschaft der Reichsanwaltschaft in der Durchführung der Aufgaben der Volksernährung.

Der Landesverwalter Albinowitsch. Das englische Kriegszielkomitee hat Albinowitschs Aufstellungen als Inkompatibel mit der Überführung „Schulbis“ herausgegeben. Der bekannte Wahlschriftsteller Schmit hat den Auftrag erhalten, mindestens 8 Millionen Exemplare gratis zu verteilen. — Der Reichsanwalt und Erzberger. Die Meldung der „Tagl. Rundschau“, wonach der Abgeordnete Erzberger vom Grafen Hertling nicht mehr empfangen wird, wird auf gut unterrichteter Dresdenener Stelle mit dem Hinweis bestätigt, daß der Ver-

Städtische Sparkasse Merseburg

8. Kriegsanleihe.

Um auch die kleinsten Barbeiträge in den Dienst des Vaterlandes zu stellen und jedem die Zeichnung auf die 8. Kriegsanleihe zu ermöglichen, werden bei der städtischen Sparkasse

Kriegssparkarten

in den nachstehenden Bestimmungen angegeben:

1. Einlagen auf Kriegssparkarte, die zur Verstärkung der finanziellen Kriegserfüllung des Reiches und der Erhöhung der eigenen Zeichnung der Sparkasse auf Kriegsanleihe dienen, werden zu 5% bis zum Ablauf von zwei Jahren nach Friedensschluss verzinst und sind bis zu diesem Zeitpunkt gelpert.
2. Die Ausgabe der Kriegssparkarte erfolgt in der Zeit vom 18. März bis einschl. 18. April 1918.
3. Zeichnungen auf Kriegssparkarte können von eine Mark an bis zum Höchstbetrag von 97,99 Mark erfolgen.
4. Weitere Einlagen auf Kriegssparkarte können jederzeit erfolgen. Diese unterliegen der Sperrung nicht und werden wie gewöhnliche Spareinlagen verzinst.
5. Im übrigen finden die Bestimmungen der Sparkassensatzung Anwendung.

Zeichnungen auf Kriegssparkarten werden außer an unserer Kasse von den verschiedenen Schulen und der Geschäftsstelle des Deutsch-Österreichischen Frauenbundes hier, Karlstr. 4, Hinterhaus entgegengenommen.

Merseburg, den 18. März 1918.

Der Vorstand der städtischen Sparkasse:
Ehlers.

Die beliebtesten Adler-Progress- Einkochgläser

in allen Größen vorrätig, sowie

∴ **Gummi-Ringe** ∴

und

Einkoch-Apparate

empfehlen preiswert

Otto Renner,
Markt 18.

Anmerksame Bedienung.

MÄßIGE Preise.

: Karl Tänzer :
Adolf Schäfers Nachf.

Spezial-Geschäft

für

Leinen- und Baumwollwaren
Tischzeuge, Handtücher,
Hauswäsche, Bettfedern u. Betten

Fernruf 259.

Merseburg Entenplan 7

Solide Qualitäten.

Grosse Auswahl.

Tanzschule Hünicke-Hölzer.

Der Zirkel für Tanz und Anstand für Schüler und Schülerinnen höherer Lehranstalten beginnt am Mittwoch den 24. d. Mts.

Der ernsten Zeit entsprechend sind besondere Kleidungs-vorschriften nicht gegeben.

Militär- und Hilfsdienstpflichtigen wird bei plötzlicher Einziehung nur ein Teil des Honorars berechnet.

Die Listen liegen bei Herrn Ohme, Bühl 90 aus.

ZEICHNUNGEN auf die 8. Kriegsanleihe

nehmen bis 18. April 1918, 1 Uhr mittags entgegen:

Mitteldeutsche Privatbank, Bankgeschäft Fr. Schultze,
Sparkasse des Kreises Merseburg.
Sächsische Provinzialbank, Städtische Sparkasse,

Lotst

**Preis-
Aufgabe!**

122500

Mark und zwar:

1. Hauptpreis bar	M 1000,—	2. Hauptpreis bar	M 500,—
3.	M 200,—	4.—5.	M 200,—
6.—7. "	je M 50	8.—17. "	je M 100
18.—27. "	je M 10	28.—67. "	je M 5

60 000 Wertgegenstände = **M 120 000**

als Trostpreise verteilen wir nach Entscheidung durch das Los unter diejenigen, die sich an dieser Preisauflage beteiligen. Nur die sehr geringen Versandkosten trägt der Empfänger. Sie erhalten von uns innerhalb 8 Wochen nach Lösungstermin. Durch Einsendung richtig ist und gleichzeitig auch Mitteilung über den Preisverteilungstermin. Durch Einsendung der Lösung verpflichten Sie sich zu nichts; die Lösung senden Sie uns sofort in verschlossenem Briefumschlag mit 15 Pf. frankiert und Angabe Ihrer genauen deutlich geschriebenen Adresse. Für unsere Auskunft ist der Lösung Rückporto für Porto, Schreiblohn, Drucksachen usw. beizufügen. Feldpost wird nicht beantwortet.

Schreiben Sie sofort an den

Norddeutschen Kunstverlag „Hansa“ in Bremen Nr. 703.

Kammer - Lichtspiele !!

Kleine Ritterstrasse 3

Fernruf 629.

Nur noch Donnerstag das Prachtwerk

Der erste grosse Film der Liebesroman-Serie

„Wenn das Herz im Hass erglüht!“

Fesselndes Drama in 4 Akten aus dem Zerkulstleben.
In der Hauptrolle: Pola Negri.

„Ein verhängnisvolles Sprichwort!!“

Toller Filmschwank in 2 Akten.

Hierzu ein prächtiges Beiprogramm.

Anfang 7 1/2 Uhr

Mehrere Geschirre zur Anfuhr von Briketts

werden sofort gesucht.

Michel-Brikett-Verkaufsstelle Neumarkt 67
Telephon Nr. 82.

Ein Bohrmeister u. 3 unabhängige Arbeiter

werden noch bei hohem Lohn angenommen. Zu melden in Wehmar bei Rabitz bei Geschäftsführer Ehrhardt.

Männer-Turn-Verein.

(Turnerinnenabteilung)

Donnerstag abend Turnfeste.

Seitratsefuch.

Witwer, 51 Jahre, ohne Einkommen wünscht sich wieder zu verheiraten, da ihm, weit täglich auf Arbeit, ein wirtschaften m. Verw. oder fremden Personen nicht möglich ist. Witwen ohne Einkommen, nicht unter 45 Jahren, welchen an hilfe beim gelagen ist und guten Charakter besitzen, wollen werbe ich unter „Heim 51“ in der Exped. d. Zeitung niederlegen.

Montageschlosser,

Transportarbeiter

sucht Ing Kretzschmar,

Grube Cecilie, Blüthenhof.

Kontoristin

gut gelibt in Stenographie und Schreibmaschine, auch mit Lohn- und Viktorienmaschinen vertraut, sucht Stellung für sofort oder später. Schriftliche Angebote unter M 8 210 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Buchdruckerlehrling

gesucht unter Aufsicherung gründlicher Ausbildung.

C. Görling, G. m. b. H.

Ein tüchtiges Mädchen oder Platzwartesfrau sofort gesucht.

Heubahnstraße 1, 1. Etage.

Bitte eine Bekannte.

Eine Schiffsstunde der Nationalliberalen.

Für die nationalliberale Partei ist eine Schiffsstunde angebrochen, nachdem ihre Vertreter in der Wahlrechtskommission des preussischen Abgeordnetenhauses am Donnerstag in der zweiten Kommissionierung der Wahlrechtsvorlage zum zweitenmal den Ausschlag gegen das gleiche Wahlrecht gegeben haben. Die Bedeutung dieser Entscheidung kann gar nicht hoch eingeschätzt werden. Wird nur gerecht, wer bekennt, daß sie erfolgt ist im Widerspruch mit der großen Mehrheit des nationalliberalen Abgeordnetenstandes im Widerspruch mit drei parlamentarischen Führern der Partei innerhalb der Regierung: dem Vizepräsidenten des preussischen Staatsministeriums Dr. Friedberg, dem Staatssekretär des Reichsjustizministeriums Dr. von Krause und dem Direktor des Reichsgerichtes Dr. Schiffer. Fast schimmer noch für die nationalliberale Partei ist der Umstand, daß die sechs nationalliberalen Mitglieder in der Kommission die Fraktion vollständig umgesehen haben, indem drei für und drei gegen das gleiche Wahlrecht stimmten.

Die Abtötung dieser die Partei in den Grundgedanken erschlaffenden Haltung kommt auch zum Ausdruck in dem parteiinternen Organ der nationalliberalen Partei, dem „Nationalliberalen Correspondenz“, das am Sonntagabend zwei Artikel veröffentlicht, die den Einbruch machen, als hätten die Vorsitzende der nationalliberalen Reichstagsfraktion und der Vorsitzende der nationalliberalen Landtagsfraktion in der Öffentlichkeit persönlich wider einander: Herr Dr. Stresemann für und Herr Dr. Lohmann gegen das gleiche Wahlrecht. In dem einen Artikel steht die nationalliberale Correspondenz, aus dem anderen Artikel steht die Gegenpartei, die nationalliberale Reichstagsfraktion, „eine verhältnismäßig nicht sehr große Gruppe von Abgeordneten“, sind die sich „mit dem größten Teil der Organisation ihrer Partei im Widerspruch befinden“. Andererseits wird in einer Aufsatz „aus den Kreisen der preussischen Landtagsfraktion“ in der „Nationalliberalen Correspondenz“ erklärt:

„Mit allem Nachdruck ist in den Sitzungen der Fraktion und des Reichstages von den Gegnern der Vorlage ausgeführt und begründet worden, daß sie die Verwirklichung des gleichen Wahlrechts in Preußen für unvertretbar hielten und noch den alten nationalliberalen Wahlrecht, das Vaterland über die Partei“ alles davon zu leben sich für verpflichtet erachteten, um dieses Recht abzugeben. An der ständigen Berechtigung solcher Auffassungen und solchen Verhaltens ändert die Abstimmung des Reichstages ebenfalls wenig, wie es das Wort eines allgemeinen Preussensagen zu tun vermöchte.“

Hier wird also hervorgehoben, daß die Gegner des gleichen Wahlrechts in der nationalliberalen Partei nicht hätten werden. Dabei muß aber der nationalliberale Wahlrechtgegner in seiner Aufsatz zugeben, aber nicht hinreichend, daß die Partei sich selbst ausschaltet, indem die eine Hälfte der Fraktion für, die andere gegen das gleiche Wahlrecht. Es ist zu wünschen, diese unrepresentable Wirkung auf ein Verbot des ablehnenden Teils zurückzuführen.

Andererseits weist der Wahlrechtsfreund in der „Nationalliberalen Correspondenz“ darauf hin, daß eine Gruppe von Abgeordneten gegenüber der Partei und ihren

berufenen Vertretungen der Wahl nach verhältnismäßig klein ist, gerade in einer Lebensfrage der Partei und des Staates mit ihrer Auffassung dominiert und die Partei ausschaltet“. Deshalb bringt die „Nationalliberale Correspondenz“ auf Klarheit. Sie schreibt:

Die Zweckmäßigkeit der preussischen Landtagsfraktion in Sachen des gleichen Wahlrechts bedeutet eine Selbstauslöschung der Partei und eine schwere Gefährdung ihrer Einheit, die namentlich im Hinblick auf künftige Wahlen in Preußen unvertretbar ist. Es muß deshalb Klarheit geschaffen werden. Wir hoffen, daß der preussische Landtag eine Karole ausgibt, die in der Frage der gleichberechtigten Wahlreform den richtigen Weg weist. Nicht eine Verkrümmung der Partei wird das Ergebnis sein, sondern die Befestigung eines Bundes, der auf die Dauer zur Verkrümmung fähig wäre.

Die hier angeordnete Gefahr ist in der Tat nicht gering. Sie ist um so größer, als eine Ablehnung des gleichen Wahlrechts durch Reichstagen der Nationalliberalen im Gesamtliberalismus, dem heute mehr als je gemeinsame Aufgaben auflagen, einen klaffenden Riß herbeiführen müßte.

Die Tat

Ist die Verwirklichung des Willens. Sie fordert den Einhalt der Verantwortlichkeit. Verantwortung und Gewissen bestimmen sie. Nur sie überwindet die Hindernisse und führt zum Ziel. Die Tat wohnt nicht bei Kleinigkeiten und Bagatellen; sie ist der Denksinn folgendes Wort. Die Tat ist das Volk das nicht nachlassen, wenn es unter anderen Verhältnissen, das Ziel erreichen und für unsere Nachkommen sichern wollen. Die K. Kriegsminister hat die deutsche Volk erheitert zur Tat. von Hindenburg.

Parlamentarisches.

△ Aus dem Reichstage. Mit dem Danke an unsere herrlichen Truppen, die im Kampfe gegen die Westmächte von Sieg zu Sieg stritten, eröffnete der Vizepräsident Dr. Kaas die am 17. April immer noch erkrankten allein verordneten Reichstagen Dr. Kaas die erste Sitzung nach der Osterpause. In der Zustimmung zu den Eröffnungsreden des Vizepräsidenten erneuerte der Reichstag seine feine Siegesgewissheit. Wie üblich nach einer Verlesung fanden zunächst kleine Anfragen auf der Tagesordnung. Auf eine Anfrage des fortschrittlichen Abgeordneten Dr. Kaas wurde, wie schon bei der Reichstags-Sitzung, ebenfalls ein Regierungserkenntnis, daß auf Grund des jetzigen Kriegenschiebungsrechtes keine Erhebungsmaßnahmen noch nicht erfüllt werden können. Aber zunächst wurde später von den Bundesstaaten noch eine Regelung erfolgen. Die Frage der Verschärfung mit dem Einbezug über die Sicherung offener Städte vor Fliegerangriffen soll nach einer Regierungsaussprache erneut geprüft werden. Dasselbe gilt für die Entschärfung solcher betroffenen Plätze. Ein Geleit hierfür ist in Vorbereitung. Dann ging der Reichstag zu der vor der Vertagung abgelesenen Beratung des Gesetzes über die Vertagung über, aber, wie der Generalsekretär ganz allgemein heißt, zur Überwindung der für den Heresbararbeitenden

den Betriebe. Als erster sprach der nationalliberale Reichstag der den Reichstagen des Reichstages zustimmte, in denen der Reichsregierung die Vollmacht zur schärferen Überwindung der Mängelbetriebe gegeben wird. Über den Fall Daimler selbst äußerte sich der nationalliberale Reichstag sehr zurückhaltend, er stimmte der fortschrittlichen Auffassung zu, daß eine Militarisierung aller Mängelbetriebe zum Nachteile unserer gesamten Wirtschaftslage sein würde.

△ Der Alttestamentarier des Reichstages hielt am Dienstag vor dem Plenum eine Sitzung ab, in der er sich über den Arbeitsplan für die nächste Zeit schlüssig machte. Man kam dahin überein, den Freitag dieser Woche Sitzungsfrei zu lassen und an den folgenden Tagen der Woche, ebenso am nächsten Montag, die Sitzung erst um 3 Uhr nachmittags beginnen zu lassen, um den Ausschüssen Zeit zur Beratung für die dem Reichstage am Mittwoch zugehenden Steuerentwürfe zu lassen. Die Beratung der Steuerentwürfe im Plenum soll am kommenden Dienstag beginnen. Bis dahin sollen kleinere Sitzungen in zweiter Lesung erledigt werden, und zwar zunächst der Etat für das Reich, dann der Etat für das Reichsinnere, der nach Abweisung des Reichsinnereintrages vom Reichsamt des Innern an Umfang beträchtlich abgenommen hat, so daß seine Erledigung im Plenum ziemlich rasch vor sich gehen dürfte. Am 27. und 28. April sollen die Vollkommissionen ausfallen. — Über die Dauer des diesmahligen Tagungsabschlusses des Reichstages kann noch nichts Bestimmtes gesagt werden. Jedoch ist mit einer Erledigung des umfangreichen Arbeitsplans vor Pfingsten unter keinen Umständen zu rechnen, ja, es kann mit ziemlicher Sicherheit angenommen werden, daß der Reichstag weit in den Sommer hinein weiter tagen müssen.

△ Der Reichstagsvortrag. Die „Ein. Volkst.“ meldet zur Wahlrechtsvorlage. Die Reichstagsvorträge am 30. April im Abgeordnetenhaus zur zweiten Lesung kommen. Am 23. April wird das Zentrum dieserfalls zum Ausdruck. Kenner der parlamentarischen Verhältnisse beurteilen die Lage ernst. Die Freireichstagsvorträge in übergroßer Mehrheit, die Nationalliberalen in ansehnlicher Stärke haben sich angeschlossen zu einem festen Kern, vereinigt, um unbestimmt um die Folgen die Wahlrechtsvorlage abzuheben. Ebenfalls wird bei der zweiten Lesung die Vorlage abgelehnt werden.

Proving und Umgegend.

† Halle, 17. April. Ein großer Rottscheldschuß in der Halle, der vor einiger Zeit in Halle verübt wurde, beschäftigt jetzt die Berliner Kriminalpolizei. In Halle war bei einer Gesellschaftsfeier am 24. März, aber, aus Giebelhöhe bei Schwanitz in Baurm gebürtiger Bundesbürger Friedrich Schöler angestellt. Dieser schloß eine Anzahl Schüsse, erob darauf dem Reichsamt in Leipzig von dem großen Schindler Kenntnis erhielt, war Köhler Ende März zu seiner Mutter auf Dieritzheim nach Schweinfurt gefahren. Es ist anzunehmen, daß er sich mit seiner großen Beute nach irgend einer Großstadt gewandt hat, um dort den Bekehrung zu spielen. Es wird die Wiederbeschaffung des Geldes in eine Wohnung von 1000 M. ausgelegt.

† Beth, 16. April. Oberbürgermeister Arnold hat in einem Briefe an die Stadtverordneten seine Absicht angekündigt, aus Gesundheitsrücksichten am 1. Oktober 1918

Verhollon.

Originalroman von S. Court-Maier.

81. Fortsetzung. Nachdenklich verbot. Und er hatte sich damals in fröhlicher Selbstüberhebung eingebildet, sie habe mit ihm fortgesetzt, hatte gar geglaubt, sie sei nach Kreuzberg gekommen, um ihre Neze nach ihm auszuwerfen. Welch ein Narr war er gewesen, Welch ein eitler, hochmütiger Narr.

Aber war nur Selbstüberhebung gewesen, um sich vor ihrem Bauer zu schämen? Hatte er sich das alles nicht nur eingebildet, weil er sich gerichtet hatte, sein Herz an dies Mädchen zu verlieren? Und nun war es doch geschehen. Aller Selbstüberhebung fiel von ihm ab, er mußte sich dieser Stunde, daß er Lilian Troppall liebte mit der ganzen Innigkeit seines Herzens, und daß er nie mehr ohne sie ein volles Glück finden würde. Inseln mit der Erkenntnis seiner Liebe war ihm auch die Gewißheit geworden, daß sie ihm verloren war. Er kam nicht in Gefahr, um seiner Liebe willen das Majorat aufgeben zu müssen, und doch dünkte ihm jetzt, daß er freudig alles, selbst sein geliebtes Erblingen, abzugeben hätte, wenn er sich dadurch Lilian hätte erlangen können. Aber sie liebte einen anderen.

Wer mochte der Glückliche, Verehelichte sein, der von ihr geliebt wurde? Es mußte ein Mann sein, der ihr früher begegnet war. Vielleicht war es ein Amerikaner, der sie eines Tages nach Amerika zurückholen würde.

Er hätte auf in heißer Eitel.

Der es auch sein mochte, um sich selbst war sie verloren. Insofern und nicht erob er sich endlich, als da brühen das leuchtende prächtige Feuerwerk zu Ende ging. Am liebsten hätte er sich heimlich fortgeschoben und wäre nach Hause gefahren. Aber das ging nicht an. Ohne Abschied konnte er nicht gehen, und wenn er sich verabschiedete, würde man ihn mit Fragen quälen und ihn zurückhalten wollen.

So ging er langsam zur Gesellschaft zurück. Man sah noch auf dem weiten Platz, auf dem das Feuerwerk abgebrannt wurde. Die letzten Feuergeraden flammten empor. Ronald schaute nicht darauf. Seine Augen suchten im dunklen Schimmer nach Lilian. Er sah sie neben ihrem Vater sitzen, und an ihrer anderen Seite saßen der eben abgeteilte Freier. Ein schattenhafte, mittelgroßes Mädchen schaute um seinen Mund. Wie hatte er nur einen Augenblick auf diesen harmlosen, armen Schelm eifersüchtig sein können?

Das konnte er jetzt kaum noch verstehen. Solch einem unbedeutenden, oberflächlichen Menschen ergab sich das Herz einer Lilian Troppall nicht.

Noch am Kreuzberg schien seine Niederlage schon überwunden zu haben. Ab und zu floß ein zündendes Schwermut von ihm über die Gesellschaft und löste frohes Lachen aus. Nach Lilian lächelte dazu, wie man über die liebenswürdigen Reaktionen eines Kindes lächeln muß. Sie war aufsehend froh in ihrem guten, alten Herzen, daß der junge Offizier den Korb nicht trostlos nahm. Ronald dachte, daß Herr von Kreuzberg für seine Kühnheit eine weniger schonungsvolle Behandlung verdient hätte.

Und während er seine Augen auf Lilian wandte, reinem Protest rufen ließ, mußte er wieder an seine erste Begegnung mit ihr denken. Er rief sich ihren leuchtenden, seltsamen Blick von damals ins Gedächtnis zurück. Warum hatte sie ihn damals nur so ganz anders angesehen, als jemals später? Und warum hatte sie nachher oben auf dem Korridor gestanden und ihn so rätselhaft angesehen? Schon damals hatte ihn dieser Blick in eine seltsame Unruhe versetzt, der er nur nicht nachgeben wollte. Das sie es nicht aus Beliebigkeit getan, wollte er nun gewiß. Er wollte wissen, was er an dem Mädchen hatte, das ihn so antrauen. Ihr ganzes Wesen war so leicht, natürlich und bornehm, als das sie mit dem ersten besten Fremden flößtete hätte.

Und doch barg seine erste Begegnung ein Rätsel für ihn, das er nicht lösen konnte. Aber was hätte es ihm bekommen, für einen anderen Gedanken? Vielleicht hatte sie ihn

Am besten war es jetzt, er suchte den Gedanken an sie von sich abzuwehren, so viel er konnte. Und daß er eine Neze so viel als möglich fliehen mußte, mußte er auch. Jetzt hielten ihn ja die Erntearbeiten noch fest und gaben ihm einen Vorwand, möglichst wenig nach Kreuzberg zu kommen. Und nach der Ernte konnte er einige Zeit auf Dieritzheim gehen. Das würde ihm gut tun und ihn von seinem Schmerz ablenken. Es konnte noch ein Jahr sein, Liebe zu verwinden, die seine Erinnerung fand. So meinte er, um sich selbst zu trösten.

Während in seine Gedanken hinein legte sich eine leichte, warme Hand auf seinen Arm. „Nicht hier bist du, Ronald! Ich habe dich überall gefunden. Du kannst nicht, wo du geliebtest warst“, sagte Veda neben ihm.

Er zeigte ihr, so schwer es ihm auch wurde, ein lächelndes Gesicht.

„Ich sah mir von da drüben die Illumination an, Veda.“

„Was es nicht ein herrliches Feuerwerk? Ich habe nie etwas Ähnliches gesehen.“

„Ja, es war sehr schön“, antwortete Ronald, obwohl er nicht davon sprechen wollte.

„Sie sahen das schön.“

„Es folgte aber auch ein Heißes, Ronald; du hast nicht, wie viel schöner, als da oben in die Luft geflogen ist.“

Er streichelte ihre Hand und mühte sich, ihr Interesse zu zeigen.

„Und du kleines, zünftiges Hausmütterchen redest sicher aus, was du für dieses Geld für eine Menge nützlicher Sachen hättest anschaffen können.“

Sie nickte lächelnd, und ihre Augen schimmerten feucht an ihm auf.

Beide merkten nicht, daß sie von Lilian heimlich scharf beobachtet wurden. Sie sah Vedas Blick, daß ihr Ronald zerbrach die Hand streichelte und lepte ihre Arm fest an sich drückte. Ronald war er dabei sagte, konnte sie nicht hören.

Veda atmete tief auf.

„Ach Ronald, du weißt ja, daß meine Zukunft ein großes, schweres Kreuzerempfehl ist.“

„Sei nur unbedarft wie bisher, liebe kleine Veda. Es wird doch noch alles gut werden. Nicht lange soll es noch dauern, bis du eine glückliche, junge Frau sein wirst.“

Lilian war durch den Ausbruch der Gesellschaft nicht neben die beiden gedrängt worden und hörte diese Worte nicht. Sie sah sehr weid und zärtlich trübend klangen. Sie dachte sich, aus der Liebe der beiden zu kommen.

Die Gesellschaft trat nun hinein in den großen Festsaal, in dem jetzt getanzt werden sollte. Es wurde nun auch im Freien zu tanz, besonders für die älteren Herrschaften.

Sogleich begann die Musik zum Tanz aufzupfehlen. Lilian wurde natürlich von allen Seiten um einen Tanz begehrt und floß aus einem Arm in den anderen.

Endlich trat auch Ronald zu ihr und bat sie um einen Tanz. Sie konnte ihm ihm nicht weigern und legte ihre Hand auf seinen Arm, sich bemühen, recht freundlich zu sein.

(Fortsetzung folgt.)

Für etwa gegen Beschuldigung anzufassende Kriegserinnerungsstücke wird die Summe von 1000 Mk. aus dem Etat zur Verfügung der künftigen Körperlichkeiten zur Verfügung gestellt.

Zur Bezeichnung wird ausgeführt: Schon seit Jahresfrist werden in der künftigen Verwaltung alle auf den Krieg bezüglichen Druckschriften, Flugblätter, Briefe, Zeitungen, Broschüren, Photographien für die Verteilung der Lebensmittel, und sonstige Bedürfnisse des künftigen Lebens gesammelt, damit spätere Zeiten ein Bild davon gewinnen, wie die Stadt Merseburg während des großen Krieges gelebt hat und wie sie verwaltet worden ist. Über dieses kleine Sondergebiet hinaus erscheint es nun zweckmäßig, in der Stadt Merseburg eine Sammlung von Kriegserinnerungen, soweit sie mit Merseburg selbst oder seinen im Felde lebenden Mitbürgern Beziehung haben, zu erheben. Es sollen insbesondere gesammelt werden:

1. Bücher und Zeitungen, namentlich Selbstzeugnisse, Zeitungsartikeln, Flugblätter, Vorträge, Vortragsanträge, Programme von Veranstaltungen für Soldaten und sonstige Drucksachen;
2. Photographien gezeichnete Prospektkarten, Postbriefe von Freunden und Verwandten, Bildbogen, namentlich farbige und möglichst aus der Zeit vor der Besetzung der feindlichen Gebiete, Ansichtskarten und sonstige Abbildungen;
3. Früheres und jetziges Geld der kriegsführenden Staaten in Metall und Papier;
4. Handarbeiten in Holz, Metall, Gewebe, einheimisches Hausgerät, Gefangenenarbeiten, Gefangenentrachten usw.;
5. soweit der Erwerb zulässig ist, Uniformen und Waffen, namentlich Helme (Stahlhelme), Gasmasken, Geschosse, Granataufsätze, Fliegerpfeife usw.

Wir hoffen, hierbei auf die tätige Mitwirkung aller unserer Mitbürger rechnen zu können, und bitten, uns bei der dieser Sammlung behilflich sein zu wollen. Geeignete Fundationen würden mit näherer Beziehung des Herrschaftsbereichs der Zeit usw. zu versehen sein. Soweit es nicht anders gewünscht wird, würden die einzelnen Stücke mit dem Namen des Schenkers versehen werden. Die gesammelten Gegenstände sollen nicht ausgehoben, sondern nur an Ort und Stelle eingesehen werden können, damit die Sammlung später stets vollständig und möglichst lange erhalten bleibt.

Solche Gegenstände an den Weltkrieg sind zahlreich in vielen Städten vorhanden und werden in wenigen Jahren verloren sein, wenn sie nicht in öffentlicher Hand vereinigt und pfleglich behandelt werden. Zudem haben Einzelarbeiten nur ihren Wert im Zusammenhang des Ganzen.

Zur durch Mitteln vieler können Sammlungen geschaffen werden, welche später ein überreichliches Bild geben und welche für alle kommenden Jahre die denkwürdigen Erinnerungen an unsere Selbstbrannen, ihre Taten und ihre Leiden den künftigen Geschlechtern Merseburgs vor Augen führen sollen.

Falls der Erwerb geeigneter Stücke gegen Geld notwendig sein sollte, sollen Mittel in Höhe bis zu 1000 Mk. für diese Kreisammlung zur Verfügung gestellt werden.

Verordnung über den Fremdenverkehr.

Der Bundesrat hat in der Sitzung vom 11. April 1918 über den Antrag des Reichsausschusses über den Fremdenverkehr eine Grundentscheidung getroffen. Die Verordnung soll keineswegs eine grundsätzliche und allgemeine Beschränkung des Fremdenverkehrs herbeiführen, sondern sie soll lediglich den im vorigen Jahre in den Jahren des Fremdenverkehrs und auch in seiner örtlichen Regelung vielfach vorgebrachten Beschwerden und Auswüchsen Abhilfe schaffen und Vorkehrungen treffen, die aus volkswirtschaftlichen Gründen notwendigen Erhaltungsmöglichkeiten überall gewährt werden und das die beschränkte Verordnungen, die der kranke Stand der allgemeinen Ernährungslage den Reiseverkehr selbst, in erster Linie denjenigen Personen nutzbar wird, die aus Gesundheitsgründen zu einem Aufsuchen von Kurorten, Erholungs- und Erholungsbädern sind. Im diesem Sinne wird die Verordnung vom Kriegsernährungsamt genehmigt werden: die für die landwirtschaftlichen Ausfuhrbestimmungen grundsätzliche vorübergehende Zustimmung der Reichsanstalt gibt die Gewährung einer einheitlichen Regelung, die den berechtigten Fremdenverkehr gegen jede unangebrachte Beschränkung sichert und in seiner Verletzung in den Grenzen des zurecht überhand Nehmlichen übergeht.

Wetterwarte.

19. 4.: Wetterwarte bei Meißner, meist wolfiges, trübendes Wetter mit wenig Niederschlag. — 19. 4.: Abwelschend bei Meißner, wolfig, ziemlich kühl, keine oder geringe Niederschläge, Nacht sehr kühl.

Für unsere Frauen!

(Lebensmittellieferer für Donnerstag den 18. April.)

Für Haushaltungen.

Anmeldung. 50 Gramm Erbsen 75 Gramm Suppen, 250 Gramm Marmelade, 75 Gramm Sinter oder Pfefferkuchen für die Woche vom 21. zum 27. April. Abgabe der Bezugsscheine Nr. 5 bis 8 in den Lebensmittelgeschäften bis Donnerstag.

Ausgabe: Abgabe der Preiszetteln bis Donnerstag in dem Wirtshaus.

Ausgabe. Brotmarken und Gebrauchskarten: Von vormittags 9 bis 12 1/2 Uhr und nachmittags 3 bis 5 Uhr im alten Marktplatz für die Haushaltungen der Straßen A bis R. Im Ausweis ist das Lebensmittel und die alte Gebrauchskarte vorzulegen.

Möglichkeit: Bei Hofmann (Obere Breite Straße) von nachmittags 2 bis 5 Uhr für die Nr. 121 bis 1500.

Haus- und Landwirtschaft.

Die Verklebung des Schweineverlaufes durch die Schanzimpfung. Da der Notlauf der Schweine im vergangenen Jahre wieder große Opfer gefordert hat, ist es in diesem Jahre mehr denn je geboten, die Befände rechtzeitig schimpfen zu lassen, am sie im Interesse der Volksgesundheit unter allen Umständen zu erhalten. Das sicherste Schuttmittel gegen den Notlauf ist die Serum- und Kulturimpfung. Einmalig genährte Wollschmildee füllt das Wasser in der Badewanne in Halle a. S. Freitagmorgen ab 9 Uhr vortagig (Bismarckstr. 6867). Infolge der durch den Krieg hervorgerufenen Verhältnisse kann eine Entschädigung vom Notlaufverlusten nach der Schimpfung bis auf weiteres nicht mehr gewährt werden. Die Wanderversicherungskasse, die Versicherungsgesellschaft, die bei den Dringlichkeiten Tiere bei den Dringlichkeiten Schweine, und Versicherungsvereine zu versichern über die Gründung solcher Vereine unter ihrer Mitwirkung anzuregen. Zur Verbilligung der Wanderversicherung ist es ratsam, Wanderversicherungen vorzunehmen und die Schweine möglichst schon im jugendlichen Alter schimpfen zu lassen. Im Hinblick auf die jetzigen Verhältnisse müssen die Wanderversicherungen, unter Angabe des in Aussicht genommenen Impftermins, der erforderlichen Menge bzw. der Zeit am besten durch die Wanderversicherungskasse oder durch den örtlichen Gesundheitsamt bestellt werden. Ein Rundschreiben derartiger Artumsetzung deselben gegen früheres kann nicht mehr stattfinden.

Wildgemüse, Spinatfelle. Die Klagen über Gemüse- mangel werden nimmer allmählich geringer werden, da uns das Frühjahr die Möglichkeit bietet, Wildgemüse zu sammeln, insbesondere der Löwenzahn, der überall wächst, einen Salat von hervorragender Güte gibt und auch wie Spinat zubereitet, sehr nützlich ist. Außerdem ist auf den Spinatfelle, die Luzerne, hingewiesen. Die grünen Teile der jungen Pflanzen können ganz als Spinat verwendet werden, bei älteren verwendet man hierzu die Blätter und jüngeren Triebe. In der Schmalhiezerei der Blätter und Blätter kommt kein hoher Nährwert. Es besteht 56 Prozent Eiweiß, gegenüber 87 des Spinats; 0,8 Prozent Fett, gegenüber 0,5 im Spinat und 6,2 Prozent pflanzliche Eiweißstoffe, gegen 3,6 Prozent im Spinat.

Verkehr mit Saalbau. Für den Verkehr mit Saalbau wurde am 1. April 1917 gelten nach einer Verfügung des Kriegsernährungsamts die gleichen Bestimmungen wie im Vorjahre. Danach dürfen Lupinen zu Saatweiden nur abgegeben werden, wenn sie zu Saatweiden freigegeben sind. Das Saatgut ist für die Verwertung zugeteilt worden für die Wirtschaft als Saatgut. Der Höchstpreis für die Saatweiden beträgt 80 Mk. für den Doppelzentner. Die Erzeuger von Lupinen erliegt die Wanderversicherungskasse deshalb, soweit sie solche als Saatweiden verkaufen wollen, ihr baldmöglichst den Freigabeantrag einzureichen, und zwar unter gleichzeitiger Angabe der zu veräußernden Menge. Die Angaben über die Verrechnung eines Unparteiischen darüber, daß die eingelangte Doppelprobe dem Durchschnitt der Saatweiden entspricht, ferner eine möglichst genaue Angabe über Art und Menge. Die Wanderversicherungskasse für die Doppelprobe 3 Mk. Mit dem Freigabebefehl verbindet sich der Verkauf zu beachten sind, ferner die in der Nummer übertragenen die Zulassung und die Beaufichtigung des Handels mit Saatweiden und die Ausstellung der Saalarten für die zugelassenen Händler. — Für Verkäufer werden die Saalarten durch den zuständigen Kommandant ausgeteilt.

Rufe aus Mollensieb. In den letzten Monaten scheint die Verwendung von Mollensieb für die Herstellung von Käse bei den Molleieren in größerem Umfange in Aufnahme gekommen zu sein. In einer amtlich veröffentlichten Besondere des Reichsausschusses ist diesbezüglich ein Verbot erlassen, das die Verwendung von Mollensieb zur Herstellung von Käse unzulässig ist. Ein derartig benutzter Käse ist kein Käse im Sinne der Verordnung über Käse vom 20. Oktober 1916 (R.V. S. 1179). Seine Herstellung ist daher nach § 5 Abs. 1 dieser Verordnung als strafbar anzusehen. Auch vom Standpunkt der Nahrungsmittelangelegenheiten gegen die Verwendung von Mollensieb zur Herstellung von Käse Bedenken erhoben, da Quarz bei längerer Lagerung, während Mollensieb dann leicht in Säure übergeht.

Bemerktes.

* Graenhöhe bei Jork. In einem Dorfe bei Münster i. W. hat der 17jährige Albert Munde seine 26jährige G. E. M. geheiratet, deren Mutter schon verheiratet und dann das Haus der beiden Älteren verlassen. Munde galt in der ganzen Umgebung als ein Mensch, dem niemand etwas vormachen würde. Er war fleißig und machte seine hohen Wohlthäter und erfreute sich allgemeiner Achtung. Er war ein tüchtiger Schüler gewesen und hat eine gute Erziehung erhalten. Der Grund zur so großen Heirat war darin gesehen worden, daß Munde eine gewisse Verheiratung an der Mutter, die seinen Willen nicht hatte, erzwungen hatte. Er war fleißig und machte seine hohen Wohlthäter und erfreute sich allgemeiner Achtung. Er war ein tüchtiger Schüler gewesen und hat eine gute Erziehung erhalten. Der Grund zur so großen Heirat war darin gesehen worden, daß Munde eine gewisse Verheiratung an der Mutter, die seinen Willen nicht hatte, erzwungen hatte. Er war fleißig und machte seine hohen Wohlthäter und erfreute sich allgemeiner Achtung. Er war ein tüchtiger Schüler gewesen und hat eine gute Erziehung erhalten. Der Grund zur so großen Heirat war darin gesehen worden, daß Munde eine gewisse Verheiratung an der Mutter, die seinen Willen nicht hatte, erzwungen hatte.

* Ein verheirateter Mann. Sie erkrankte an Mollensieb, und die Mutter hat ihren Willen nicht hatte, erzwungen hatte. Er war fleißig und machte seine hohen Wohlthäter und erfreute sich allgemeiner Achtung. Er war ein tüchtiger Schüler gewesen und hat eine gute Erziehung erhalten. Der Grund zur so großen Heirat war darin gesehen worden, daß Munde eine gewisse Verheiratung an der Mutter, die seinen Willen nicht hatte, erzwungen hatte.

* Ein verheirateter Mann. Sie erkrankte an Mollensieb, und die Mutter hat ihren Willen nicht hatte, erzwungen hatte. Er war fleißig und machte seine hohen Wohlthäter und erfreute sich allgemeiner Achtung. Er war ein tüchtiger Schüler gewesen und hat eine gute Erziehung erhalten. Der Grund zur so großen Heirat war darin gesehen worden, daß Munde eine gewisse Verheiratung an der Mutter, die seinen Willen nicht hatte, erzwungen hatte.

* Ein verheirateter Mann. Sie erkrankte an Mollensieb, und die Mutter hat ihren Willen nicht hatte, erzwungen hatte. Er war fleißig und machte seine hohen Wohlthäter und erfreute sich allgemeiner Achtung. Er war ein tüchtiger Schüler gewesen und hat eine gute Erziehung erhalten. Der Grund zur so großen Heirat war darin gesehen worden, daß Munde eine gewisse Verheiratung an der Mutter, die seinen Willen nicht hatte, erzwungen hatte.

* Ein verheirateter Mann. Sie erkrankte an Mollensieb, und die Mutter hat ihren Willen nicht hatte, erzwungen hatte. Er war fleißig und machte seine hohen Wohlthäter und erfreute sich allgemeiner Achtung. Er war ein tüchtiger Schüler gewesen und hat eine gute Erziehung erhalten. Der Grund zur so großen Heirat war darin gesehen worden, daß Munde eine gewisse Verheiratung an der Mutter, die seinen Willen nicht hatte, erzwungen hatte.

* Ein verheirateter Mann. Sie erkrankte an Mollensieb, und die Mutter hat ihren Willen nicht hatte, erzwungen hatte. Er war fleißig und machte seine hohen Wohlthäter und erfreute sich allgemeiner Achtung. Er war ein tüchtiger Schüler gewesen und hat eine gute Erziehung erhalten. Der Grund zur so großen Heirat war darin gesehen worden, daß Munde eine gewisse Verheiratung an der Mutter, die seinen Willen nicht hatte, erzwungen hatte.

* Ein verheirateter Mann. Sie erkrankte an Mollensieb, und die Mutter hat ihren Willen nicht hatte, erzwungen hatte. Er war fleißig und machte seine hohen Wohlthäter und erfreute sich allgemeiner Achtung. Er war ein tüchtiger Schüler gewesen und hat eine gute Erziehung erhalten. Der Grund zur so großen Heirat war darin gesehen worden, daß Munde eine gewisse Verheiratung an der Mutter, die seinen Willen nicht hatte, erzwungen hatte.

* Ein verheirateter Mann. Sie erkrankte an Mollensieb, und die Mutter hat ihren Willen nicht hatte, erzwungen hatte. Er war fleißig und machte seine hohen Wohlthäter und erfreute sich allgemeiner Achtung. Er war ein tüchtiger Schüler gewesen und hat eine gute Erziehung erhalten. Der Grund zur so großen Heirat war darin gesehen worden, daß Munde eine gewisse Verheiratung an der Mutter, die seinen Willen nicht hatte, erzwungen hatte.

Heaterleiter gehört. Das Recht, dieses Gut innerhalb einer bestimmten Zeit für sich selbst zu erwerben oder auch an einen anderen zu verkaufen, mißbraucht er dazu, Verbindungen an Schieberweden anzuknüpfen. Der „Stabschef“, wie sich die Besitze nannte, kaufte und verkaufte mit Hilfe seiner Mitarbeiter um so viel mehr, als er konnte. Diese Besitze lösten sich, so brachte er z. B. einen Waggon für 1000 Mk. gekaufte, nicht weniger als 600 Mk. Ein anderer wurde für 2100 Mk. gekauft und für 6300 Mk. wieder abgegeben. Die Kriminalpolizei verfolgte die Besitze und keine Schieberweden in Königsberg, als ihnen gerade 400000 Mk. ausbezahlt werden sollten. Geld und Ware wurden beschlagnahmt.

* Über eine Million Frank unterlag. In Paris wurde, wie über Berlin ein Bericht meldet, der Bankangehörige Maurice Laros wegen Unterlagung von mehr als einer Million Frank verurteilt. Geschädigt sind die Filiale des Credit Lyonnais in Lyon mit 290000000 Frank und mehrere Firmen in Marseille mit insgesamt 240000000 Frank. Der Verluste geltend, abgesehen von diesen Summen, in Marseille weitere 600000000 Frank unterlag.

* Selbstmord eines ungarischen Kaiserers. Unterlagungen in Höhe von 600000 Mk. sind erst im letzten Jahre bei der Filiale einer Berliner Großbank in der Berlinerstraße in Neustadt im Bankrot der Kaisererträgerin der Kaiserin Kaiserin in Grödenhof erschienen. Bei der auf dem Kaiserhof in Grödenhof erschienen, bei der sich auf dem Kaiserhof in Grödenhof erschienen, bei der sich auf dem Kaiserhof in Grödenhof erschienen.

* fünf Wagen von Kaiserer. Der Kaisererträgerin der Kaiserin Kaiserin in Grödenhof erschienen, bei der sich auf dem Kaiserhof in Grödenhof erschienen, bei der sich auf dem Kaiserhof in Grödenhof erschienen, bei der sich auf dem Kaiserhof in Grödenhof erschienen.

* Die Kaisererträgerin der Kaiserin Kaiserin in Grödenhof erschienen, bei der sich auf dem Kaiserhof in Grödenhof erschienen, bei der sich auf dem Kaiserhof in Grödenhof erschienen, bei der sich auf dem Kaiserhof in Grödenhof erschienen.

* Die Kaisererträgerin der Kaiserin Kaiserin in Grödenhof erschienen, bei der sich auf dem Kaiserhof in Grödenhof erschienen, bei der sich auf dem Kaiserhof in Grödenhof erschienen, bei der sich auf dem Kaiserhof in Grödenhof erschienen.

* Die Kaisererträgerin der Kaiserin Kaiserin in Grödenhof erschienen, bei der sich auf dem Kaiserhof in Grödenhof erschienen, bei der sich auf dem Kaiserhof in Grödenhof erschienen, bei der sich auf dem Kaiserhof in Grödenhof erschienen.

* Die Kaisererträgerin der Kaiserin Kaiserin in Grödenhof erschienen, bei der sich auf dem Kaiserhof in Grödenhof erschienen, bei der sich auf dem Kaiserhof in Grödenhof erschienen, bei der sich auf dem Kaiserhof in Grödenhof erschienen.

Neueste Nachrichten.

Baron Buriak Minister des Äußeren.

Budapest, 17. April. (Amst. S. W.) Kaiser hat, wie das Ungarische Korrespondenzblatt, die Ernennung des Barons Buriak zum Minister des Äußeren, als dem Kaisererträgerin der Kaiserin Kaiserin in Grödenhof erschienen, bei der sich auf dem Kaiserhof in Grödenhof erschienen, bei der sich auf dem Kaiserhof in Grödenhof erschienen.

Glumeneau und sein Kabinet vor dem Sturz.

Paris, 17. April. (Bridat-Telegramm) Der Kaisererträgerin der Kaiserin Kaiserin in Grödenhof erschienen, bei der sich auf dem Kaiserhof in Grödenhof erschienen, bei der sich auf dem Kaiserhof in Grödenhof erschienen, bei der sich auf dem Kaiserhof in Grödenhof erschienen.

Die Bemühungen um Lloyd Georges Sturz. In der Kaisererträgerin der Kaiserin Kaiserin in Grödenhof erschienen, bei der sich auf dem Kaiserhof in Grödenhof erschienen, bei der sich auf dem Kaiserhof in Grödenhof erschienen, bei der sich auf dem Kaiserhof in Grödenhof erschienen.

Ein englischer Arbeiter- und Soldatenrat. In der Kaisererträgerin der Kaiserin Kaiserin in Grödenhof erschienen, bei der sich auf dem Kaiserhof in Grödenhof erschienen, bei der sich auf dem Kaiserhof in Grödenhof erschienen, bei der sich auf dem Kaiserhof in Grödenhof erschienen.

Zur Lage in England. In der Kaisererträgerin der Kaiserin Kaiserin in Grödenhof erschienen, bei der sich auf dem Kaiserhof in Grödenhof erschienen, bei der sich auf dem Kaiserhof in Grödenhof erschienen, bei der sich auf dem Kaiserhof in Grödenhof erschienen.

Berlin, 17. April. Unter Vorbehalt meldet der Kaisererträgerin der Kaiserin Kaiserin in Grödenhof erschienen, bei der sich auf dem Kaiserhof in Grödenhof erschienen, bei der sich auf dem Kaiserhof in Grödenhof erschienen, bei der sich auf dem Kaiserhof in Grödenhof erschienen.

Berlin, 17. April. Unter Vorbehalt meldet der Kaisererträgerin der Kaiserin Kaiserin in Grödenhof erschienen, bei der sich auf dem Kaiserhof in Grödenhof erschienen, bei der sich auf dem Kaiserhof in Grödenhof erschienen, bei der sich auf dem Kaiserhof in Grödenhof erschienen.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,90 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 2,10 Mk.; durch die Post 2,60 Mk. einzeln. Bestellgeld; durch unsere Vertreter auf dem Bande 2,40 Mk. Einzelnummer 10 Fig.

—: Geschäftsstelle: Deligrade 9. —:
—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Anzeigenpreis: Für die einbaltige Zeile in dem oben Raum 30 Pf., im Restamteil 75 Pf., Chiffreanzeigen und Nachwehungen 20 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 9 Uhr vormittags.

Nr. 90

Donnerstag den 18. April 1918

44. Jahrg.

Gheluvelde, Wytschäte und Bailleul genommen.

Vor Zeichnungs-schluss.

Der 8. Kriegsanleihe geht die Lösung voraus, daß ihr Ergebnis größer und glänzender werden soll, als das aller früheren Kriegsanleihen. Um dieses Ziel zu erreichen, muß die Zeichnungsfrist bis zum äußersten ausgenutzt, müssen auch noch die letzten Stunden unter Einsatz aller irgend verfügbaren Kräfte und Mittel wahrgenommen werden. Der Notwendigkeit dieser Pflicht wird sich jeder sofort bewußt werden, der sich klar macht, was unter einem großen und glänzenden Ergebnis, das der 8. Kriegsanleihe den ersten Rang sichert, zu verstehen ist. Es handelt sich nicht nur darum, daß die Gesamtsumme, die das deutsche Volk für die Kriegsführung aufbringt, größer ist als der Ertrag der bisher erfolgreichsten Kriegsanleihe, der 6. Kriegsanleihe, die einen Ertrag von 13,1 Milliarden Mark erbrachte hat. Es kommt mindestens ebenso sehr darauf an, daß die Zahl der Einzelzeichnungen, die bei der 7. Kriegsanleihe etwas abgenommen hatte, zum mindesten wieder auf den früheren Stand gebracht wird.

Zahlen beweisen! Das gilt auch für den Erfolg der Kriegsanleihen. Mit äußerster Wachsamkeit suchen unsere Gegner zu erpähen, was bei uns als ein Anzeichen erlachmender Kraft oder erlachmenden Willens angesehen oder wenigstens ausgelegt werden kann. Sie haben diese Taktik sofort aufgegriffen, um sie zur Hebung der Kampfesfreudigkeit und Siegeszuversicht der Entente zu verwerten. Demgegenüber müssen wir jetzt bei der 8. Kriegsanleihe den Beweis erbringen, daß wir genau so wie zu Anfang des Krieges alle für einen siegen, daß alle Stände und Schichten der Bevölkerung freudig bereit sind, nach Maßgabe ihrer Kräfte zur Aufbringung der Kriegskosten beizutragen.

Wenn jetzt die allgemeine Beteiligung an der Kriegsanleihe dazu führt, daß die 8. Kriegsanleihe noch großartiger und überzeugender als alle ihre Vorgängerinnen

Der deutsche Heeresbericht

Berlin, 17. April. (Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem flandrischen Brügge-Schiffeld der vorjährigen Flandernschlacht besetzte die Armee des Generals Eyrich von Armin Pöschelbacht und schon auch bei Develers und Gheluvelde ihre Linien vor.

Nördlich von der Yser erstürmten die Truppen des Generals Sieger in den frühen Morgenstunden das Dorf Wytschäte, warfen den Feind trotz heftiger Gegenwehr von den Höhen nördlich und westlich vom Orte und wiesen starke Gegenangriffe ab. Den südwestlich von Wulberghem in rückenartige Linien ausweisenden Gegner drängten wir über den Doubech zurück. Bailleul und die jäh bereideten Südpunkte Cappelle, nördlich von Bailleul, und Meteren wurden genommen. Mit starkem Kräfteeinsatz verjagte der Engländer, gestützt durch Franzosen, bergschlich Meteren und das verlorene Gelände bereits von Meteren zurückzuerobern. Seine Angriffe brachen unter schweren Verlusten zusammen.

Auf dem Schiffeld, zu beiden Seiten der Somme erlitten sich heftige Feuerkämpfe, die auch während der Nacht, namentlich südlich von der Somme, anhielten.

Mazedonische Front.

In Vorkesselfeldern in der Strömachene nahmen bulgarische Kontingente im April 1918 und andere Vorkesselfeldern teil.

Erster Generalquartiermeister Ludendorff. (M. T. V.)

Um England 16 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 17. April. (Amtlich.) Durch unsere U-Boote wurden im Herzogtum um England wiederum 16 000 Bunt-Register-Tonnen feindlichen Handelsflotten versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Furcht vor einer Generaloffensive.

Basel, 17. April. (Privat-Telegramm.) In Pariser militärischen Kreisen gibt man der Behauptung Ausdruck, daß die Deutschen einen Generalangriff an der ganzen Westfront vorbereiten. Auf der gesamten Front herrscht jetzt unstillender Artillerie-artampf. Alle Dörfer in der französischen Kampflinie liegen in beständigem Feuergefecht.

Das ganze Küstengebiet in Gefahr.

Amsterd., 17. April. (Privat-Telegramm.) Marshall Saig meldet: Der deutsche Vormarsch war bisher noch an keiner Stelle anzuhalten. Die deutschen Meeres sind unerlässlich. Das ganze Küstengebiet ist jetzt in Gefahr. Es hat den Anschein, daß es dem Feind in den nächsten Tagen gelingt, die gesamte Küstengebiet zu erreichen.

Arras unter fortwährendem Feuer.

Basel, 17. April. (Privat-Telegramm.) Nach Meldungen aus Paris liegt Arras unter fortwährendem Feuer. Die Bevölkerung hat die Stadt längst verlassen. Die militärischen Anlagen der Engländer sind wegen der Nähe der Kampflinie abgebaut worden.

Die Fernbeschießung von Paris.

Zürich, 17. April. (Privat-Telegramm.) Nach den letzten Pariser Berichten ergibt eine Statistik, daß die deutschen Ferngeschütze bisher 140 Granaten in die Stadt geschleudert haben und die Beschießung auch heute noch andauert.

(Neuzeitliche Nachrichten siehe auch Beilage.)

Es ist kein Augenblick zu verlieren. Noch jetzt, noch in dieser Stunde muß der im Augenblick höchsten vaterländischen Pflicht genügt werden im Sinne des Wortes, das unsere Väter und Großväter in dem Kampf für Deutschlands Einigung begeistert: Das ganze Deutschland soll es sein!

Der Weltkrieg.

Die Deute der Mittelmächte an Kriegsmaterial und Vorräten

während des letzten Halbjahres beläuft sich auf viele Milliarden. Allein an Geschützen und Artilleriemunition wurde weit über eine Milliarde Mark erbeutet. Auf genommene Maschinengewehre entfallen über 60, rollendes Eisenbahnmateriel rund 250, auf abgeschossene Flugzeuge und Ballone rund 60 Millionen Mark. In diesen 1½ Milliarden kommt die ungeheure wertvolle Deute an Kriegsmateriel jeder Art: Miniergerät, Handfeuerwaffen, Gasmasen. Die gewaltigen Vorräte an Bekleidungs- und Verpflegungsgütern in Rußland und Italien und Nordfrankreich lassen sich überhaupt nicht abschätzen. Ihr Wert beträgt das vielfache jener 1½ Milliarden. Die Deute an Gummi und Kupfer allein in Nordfrankreich deckt den deutschen Heeresbedarf auf ein Jahr. Die Gesamtdeute hat die materielle Kriegsführung der Mittelmächte außerordentlich gestärkt und die Deute an den Beiträgen einer vollen Kriegsanleihe von der Beitragspflicht zu den Kriegskosten entlastet.

Unsere geringen Verluste.

Das W. T. V. veröffentlicht eine Unterbrechung mit dem Chef des Feldkommandos General v. Scherling, der darin die erhebliche Tatsache vollinhaltlich bestätigt, die wir am Sonntag nach der „Zeit“ veröffentlicht gemeldet hatten, sowohl was die außerordentlich geringe Zahl unserer Schwerverwundeten aus den großen Kämpfen, als auch was den ausfallend günstigen Zustand der Leichtverwundeten betrifft, sowie das letzte Auftreten des „Gasbrandes“. Abgesehen davon, wie Exzellenz Scherling hinzufügt, selbst ein gebührendes Auftreten dieser Wundkrankheit und ähnlich ebenfalls vorbereitet gefunden, da es gelungen ist, ein wirksames Serum zu finden, von dem der gleiche Erfolg wie von dem Serum gegen den Wundstarrkrampf zu erhoffen ist.

Das Entscheidungsringen im Westen.

Großer Erfolg bei Wytschäte, Bailleul genommen.

Der deutsche Abendbericht meldet: Die Höhen um Wytschäte wurden erstürmt. Bailleul ist genommen.

Aus Berlin wird gemeldet: Am Nachmittag des 15. April fehte um 2 Uhr ständig zusammenstoßendes Artilleriefeuer auf die englischen Stellungen ein. Sie lagen auf den Höhen zwischen Kiewerterle und Bailleul. Diese Hügel, vor allem der Mont de Bille, der Ravelberg und die Kuppe von Swartenmoelenhoef, gestatteten den Engländern freie Beobachtung über das flache Land bis



Zeichnung auf
Kriegsanleihe: **Donnerstag 1 Uhr**